

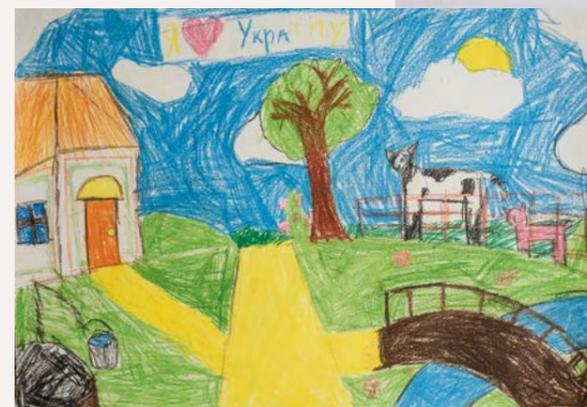
1.2022

REPORT

REFUGIO
MÜNCHEN

**MENSCHEN
RECHTE
SCHÜTZEN**





Eindrücke aus der Hilfe für geflüchtete Kinder aus der Ukraine

Der brutale Angriffskrieg auf die Ukraine hat Millionen Menschen zur Flucht gezwungen. Aufgrund der vielen Geflüchteten, die traumatisiert zu uns kommen, und vor allem für die unzähligen Kinder erweitern und erhöhen wir unsere Angebote. Wir haben dafür die ukrainischsprachige Psychologin Jewgenija Korman eingestellt. Hier sehen Sie ein paar Bilder aus der kunstpädagogischen Gruppe der Refugio Kunstwerkstatt in einer Notunterkunft.

„Die aktuelle Situation ist Herz zerreißend. Kinder, die dir aufgeregt von den Bombenanschlägen erzählen, die sie miterlebt haben; Teenager, deren falsche Wimpern nach 10 Tagen Flucht schief hängen und die sich fragen, was mit ihrer Bildung passiert; erwachsene Frauen mit verweinten Gesichtern, deren Brüder, Väter und Söhne in der Ukraine beschossen werden. Der einzige kleine Trost in dieser furchtbaren Situation ist zu wissen, dass das Land, in das die ukrainischen Geflüchteten fliehen, sich solidarisch zeigt.“

Jewgenija Korman, Psychologin bei Refugio München für Geflüchtete aus der Ukraine

„Besonders bewegt hat mich der schmale Grat zwischen Lachen und Weinen, der oft fließende Übergang von Emotionen. Und die Kraft der Mütter, die ihre Kinder auf der Flucht beschützen, wohlwissend, dass sie ihre Männer, Brüder und Freunde in größter Gefahr zurücklassen mussten.“

Verena Wilkesmann, Fachbereichsleitung der Refugio Kunstwerkstatt

„Es ist ja das Beste was wir tun können momentan. Insofern bin ich auch dankbar hier zu sein.“

Vahan Matevosyan, Kunstpädagogin in der Refugio Kunstwerkstatt

Titelbild: Max Kratzer



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Refugio München,

der Refugio Report ist keine tagesaktuelle Zeitschrift. Wenn ich Ihnen heute am 11. März 2022 ein Vorwort zu diesem Report schreibe, dann sehen wir mit Schrecken auf die Ukraine. Die Lage in einzelnen Städten spitzt sich zu, über zwei Millionen Menschen sind bereits aus der Ukraine geflohen. Wenn Sie den Report in Händen halten, dann hoffe ich heute, am 11. März, dass der Krieg vielleicht schon zu Ende ist. Aber vielleicht ist das Grauen inzwischen sogar noch größer geworden.

Bei Refugio München haben wir schnell reagiert, um geflüchteten Ukrainer*innen Hilfe anzubieten und dafür extra eine ukrainisch sprachige Psychologin eingestellt. Dabei haben wir einen besonderen Blick auf die Kinder und Jugendlichen, denen Heimat, Sicherheit und Verwandte geraubt wurden. Neben der materiellen Sicherheit, die existentiell ist, müssen sie Möglichkeiten haben, ihre schrecklichen Erfahrungen auszudrücken. Sonst frisst sich der Schrecken ins Gedächtnis ein und bleibt dort als ständiger Begleiter sitzen. Dafür bauen wir unsere Angebote in der Refugio Kunstwerkstatt aus. Wir planen auch für Eltern Angebote, damit sie ihre Kinder in diesen Zeiten gut unterstützen können. Und natürlich erweitern wir auch unsere psychotherapeutischen und beraterischen Kapazitäten für Betroffene, die massiv unter ihren Erfahrungen leiden.

Bei all dem vergessen wir nicht, dass weiter aus vielen anderen Krisenherden der Welt Geflüchtete bei uns Hilfe suchen. Auch diese Menschen brauchen unsere Unterstützung! Und deswegen berichten wir in diesem Report über alle Themen unserer Arbeit und unserer Klient*innen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung von Refugio München!

Wir brauchen Sie mehr denn je!

Ihr Jürgen Soyer

Inhalt

4
Ärzte müssen im Sinne ihrer Patienten handeln

6
Signale des Aufbruchs

8
Trauma, Traumatisierung oder psychische Erkrankung?

10
Stark bleiben

12
Mehr als ein Fotokurs

14
Faire Verfahren für traumatisierte Geflüchtete von Anfang an

15
Warum wir Spenden brauchen

16
Unterstützer*innen

IMPRESSUM:

Ausgabe: 1.2022, erschienen am 05.04.2022

Herausgeber: Refugio München, Beratungs- und Behandlungszentrum für Menschen mit Fluchterfahrung und Folteropfer

Rosenheimer Str. 38, 81669 München

Telefon +49 (0) 89 98 29 57-0

info@refugio-muenchen.de

www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich: Jürgen Soyer (Geschäftsführer)

Redaktion: Heike Martin (verantwortlich)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Paul Kuhlmann, Dr.

Alexandra Liedl

Artredaktion: Bettina Stickele

Druck: ESTA-Druck GmbH, Huglfing

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 3.200 Exemplare

Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt

München

Fotos: nicht gesondert ausgewiesene

Fotos sind von Refugio München

ÄRZTE MÜSSEN IM SINNE IHRER PATIENTEN HANDELN

Die Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie Dr. Heike Baumann-Conford von Refugio München ist ständiger Gast in der Kommission Menschenrechte und Migration der bayerischen Landesärztekammer (BLÄK). Dr. Mathias Wendeborn ist der Vorsitzende der Kommission und Menschenrechtsbeauftragter der bayerischen Landesärztekammer. Mit Refugio München Geschäftsführer Jürgen Soyer haben sie über die Aufgaben der Kommission gesprochen und was sie bewirken kann.

Jürgen Soyer: Herr Dr. Wendeborn, warum braucht es eine Kommission für Menschenrechte und Migration in der BLÄK?

Dr. Wendeborn: Gesundheit ist ein Menschenrecht und auch ein politisches Thema. Als Kommission befassen wir uns unter anderem mit der Gesundheitsversorgung von Geflüchteten oder Menschen, die nicht versichert sind oder keinen adäquaten Zugang zu medizinischer Versorgung haben.

Jürgen Soyer: Wie kam es, dass Dr. Heike Baumann-Conford ständiger Gast in der Kommission ist?

Dr. Wendeborn: Die Kommission ist eine Art Antenne für die Ärztekammer und Input direkt aus der Praxis ist sehr wertvoll. In den vergangenen Jahren stand etwa bei manchen Abschiebungen der Verdacht im Raum, dass das Menschenrecht auf Gesundheit verletzt worden sein könnte. Auch kommt es immer wieder vor, dass ärztliche Gutachten von den Behörden nicht im Asylverfahren berücksichtigt werden, da die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gestellten formellen Anforderungen kaum zu erfüllen sind. Auf Empfehlung

der Kommission hat das Präsidium der BLÄK sich daraufhin mit Asylbehörden und politischen Entscheidungsträgern in Verbindung gesetzt und um Auskunft zu diesen Fällen gebeten.

Jürgen Soyer: Heike, werden Menschenrechte im Asylbereich verletzt?

Dr. Baumann-Conford: Bei Geflüchteten ist der Zugang zur Regelversorgung in den ersten 18 Monaten erschwert, so bleiben psychische Erkrankungen oft unbehandelt. Außerdem müssen Sachbearbeiter*innen ohne medizinische Kenntnisse in Behörden Behandlungen genehmigen. Das kann sehr demütigend für die Antrag-

Dr. Mathias Wendeborn,
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin



Dr. Heike Baumann-Conford,
Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie

steller*innen sein. Eine fehlende Behandlung führt oft dazu, dass die Erkrankung im Asylverfahren nicht geltend gemacht wird. Z.B. sexuell traumatisierte Männer und Frauen können oft ohne Therapie nicht über ihre Erlebnisse sprechen, das wird vom BAMF zu wenig berücksichtigt.

Dazu kommt, dass Anträge auf Erstattung von Dolmetscherkosten sehr aufwendig sind und ohne Dolmetscher eine korrekte Behandlung manchmal fast unmöglich ist.

Jürgen Soyer: Was ist dein Appell?

Dr. Baumann-Conford: Eines meiner Anliegen in der Kommission ist, dass es mehr Ärzt*innen gibt, die traumatisierte Geflüchtete behandeln. Komplex traumatisierte Menschen sind häufig nicht in der Lage, zusammenhängend zu erzählen. Mein Wunsch wäre, dass es mehr Fortbildungen für Ärzt*innen dafür gibt. Und es sollten regelmäßig Fortbildungen zur Begutachtung traumatisierter Geflüchteter von den Landesärztekammern angeboten werden.

Dr. Wendeborn: Es besteht ein hoher

Bedarf an Fachärztinnen und Fachärzten für Psychiatrie und Psychotherapie in Bayern. Um diesen in den kommenden Jahren adäquat zu decken, ist aus meiner Sicht eine deutliche Erhöhung der Medizinstudienplätze im Freistaat notwendig.

Darüber hinaus: Die Bayerische Landesärztekammer führt in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Baden-Württemberg immer wieder Seminare zum Thema „Standards zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren“ durch. Diese Fortbildung wendet sich primär an Ärzte und psychologische Psychotherapeuten, die Kenntnisse in den Grundlagen der Psychotraumatologie inklusive Differenzialdiagnostik besitzen oder vertiefen wollen. 2022 soll das Seminar unter der Ägide der Ärztekammer Baden-Württemberg stattfinden. Ein Problem bei diesen Fortbildungen ist, dass immer wieder die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht wird.

Jürgen Soyer: Welchen Einfluss hat die Kommission auf einzelne Ärztinnen und Ärzte?

Dr. Wendeborn: Ärzte müssen immer als oberstes Gebot im Sinne des Patienten handeln – so steht es auch im ärztlichen Gelöbnis der Deklaration von Genf des Weltärztebundes. Ärzte sind ihrem Gewissen verantwortlich und müssen ethisch handeln. Wenn Ärzte oder Betroffene Menschenrechte verletzt sehen, können sie sich an uns wenden.

Dr. Baumann-Conford: Im Idealfall ist unethisch das Gleiche wie unärztlich. Z.B. ist die Abschiebung eines traumatisierten Patienten aus dem Krankenhaus heraus unärztlich und damit auch unethisch.



Ein angeregtes Gespräch über Online-Video zum Thema Menschenrechte und ärztliche Verpflichtungen

SIGNALE DES AUFBRUCHS

Gastbeitrag von Lukas Welz, Geschäftsleiter der BAFF (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer)

Die BAFF und Geschäftsleiter Lukas Welz setzen sich bundesweit für die Themen der Psychosozialen Zentren für Geflüchtete ein.



Der Angriffskrieg Russlands auf Ukraine lässt uns mit Entsetzen erstarren. Die Solidarität und der eingeleitete Wandel im Umgang mit verbrecherischen Regimen gibt zugleich Hoffnung, dass wir nicht ohnmächtig gegenüber der Bedrohung von Menschenrechten, Demokratie und Freiheit sind. Dieses Bewusstsein prägt die Arbeit der Psychosozialen Zentren (PSZ) für Überlebende von Krieg, Folter und Flucht und ihren Alltag, um Menschen in der Not zu helfen, ihnen Räume der Anerkennung und der Sicherheit zu geben und sie zu stärken.

Die neue Bundesregierung von SPD, Grünen und FDP setzt dabei wichtige Impulse, die ein Signal des Aufbruchs in einen neuen Umgang mit traumatisierten Überlebenden sein können. Drei dieser Impulse möchte ich hier skizzieren.

Verstetigung der psychosozialen Hilfe für geflüchtete Menschen

Geflüchtete Menschen sind in den ersten 18 Monaten ihres Aufenthaltes in Deutschland nicht regulär krankenversichert. Die Gesundheitsversorgung erfolgt in

dieser Zeit nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG), das heißt die Menschen können nur bei akuten Schmerzen zum Arzt. Einen großen Teil der Versorgung psychisch belasteter Menschen übernehmen in dieser Zeit die Psychosozialen Zentren. Die momentan unzureichende Finanzierung der PSZ führt dazu, dass nur ein Bruchteil der behandlungsbedürftigen Überlebenden psychosoziale Unterstützung finden. 2019 haben rund 25.000 Betroffene die Leistungen der PSZ wahrnehmen können, der Bedarf liegt aber deutlich höher: Nach Schätzungen könnten etwa 500.000 Geflüchtete einen Bedarf an psychosozialer Begleitung haben. Der Koalitionsvertrag sieht vor, die psychosoziale Hilfe für geflüchtete Menschen zu verstetigen, was aus unserer Sicht die nachhaltige und langfristige Finanzierung der PSZ beinhalten muss.

Vulnerable Gruppen sollen von Anfang an identifiziert und besonders unterstützt werden

Der Impuls der Bundesregierung im Koalitionsvertrag, besonders Schutzbedürftige frühzeitig zu identifizieren und in die psychosoziale Versorgung zu bringen, muss aus unserer Sicht die Verstetigung psychosozialer Hilfe für geflüchtete Menschen bedeuten. Derzeit bleibt die besondere Situation von traumatisierten und anderen besonders vulnerablen Geflüchteten während der Aufnahme und des Asylverfahrens zumeist unerkannt. Seitens des Bundes wurde bislang kein einheitliches, richtlinienkonformes und aus fachlicher Sicht bedarfsgerechtes Konzept zur Identifizierung vulnerabler Asylsuchender erstellt. Wir fordern daher ein bundeseinheitliches Rahmenkonzept und damit eine vollständige Umsetzung der

EU-Aufnahmerichtlinie. Im Rahmen des vom BMFSFJ geförderten Pilotprojektes BeSAFE zeigen wir bereits Wege der Identifizierung und Überführung in Versorgungsstrukturen auf.

Sprachmittlung im Kontext medizinischer Behandlung

Menschen mit Fluchterfahrung sind oft schwer belastet oder traumatisiert. Um trotzdem eine Therapie beginnen und die Erlebnisse verarbeiten zu können, braucht es den rechtlichen Anspruch auf Sprachmittlung. Ohne Sprachmittlung ist die psychosoziale Arbeit mit geflüchteten Menschen häufig nicht möglich, da die meisten Betroffenen keine ausreichenden Deutschkenntnisse und die meisten Therapeut*innen keine ausreichenden Kenntnisse der Sprachen der Betroffenen haben. Der Koalitionsvertrag will nun erstmals den Anspruch auf Sprachmittlung bei notwendiger medizinischer Behandlung gesetzlich im SGB V (Bestimmungen zur gesetzlichen Krankenversicherung) verankern. Aber viele der Betroffenen, die Hilfe in den PSZ erfahren, können aufgrund ihres Asylstatus nicht von einer Lösung über das SGB V profitieren. Unser politisches Engagement zielt darauf, diesen wichtigen Impuls für die Betroffenen und die PSZ wirksam zu machen.

Die aktuelle Situation großer Zuflucht und Solidarität innerhalb Europas begleitet zeitlich diese Impulse der neuen Bundesregierung. Die Hoffnung bleibt, dass diese Entwicklungen zu einem Umdenken zugunsten eines humanitären Umgangs mit Menschen auf der Flucht gegenüber einer restriktiven, menschenverachtenden Politik der Abschottung und der Priorität der Menschenrechte vor Wirtschaftsinteressen führen.

Lukas Welz ist seit Juni 2021 Geschäftsleiter der BAFF. Im Bundesverband der Psychosozialen Zentren für Überlebende von Folter, Krieg und Flucht organisieren sich derzeit 47 Mitgliedszentren, darunter auch Refugio München. Neben der politischen Arbeit versteht sich die BAFF als Kompetenzzentrum und wirkt im internationalen Kontext, darunter auch in Ukraine, Belarus und auf dem Balkan.

TRAUMA, TRAUMATISIERUNG oder PSYCHISCHE ERKRANKUNG?

Refugio München bietet Psychotherapie für traumatisierte Menschen mit Fluchterfahrung. Doch was genau ist eine Traumatisierung und wann ist eine therapeutische Behandlung nötig? Alexandra Liedl kann aus der Praxis einer Traumatherapeutin erklären und berichten.

TEXT: ALEXANDRA LIEDL

Fahim, ein junger Mann aus Afghanistan, hat in seinem Heimatland mehrere Bombenanschläge der Taliban erlebt. Bei einer dieser Explosionen kam sein Bruder ums Leben, seine Schwester wurde schwer verletzt. Aufgrund der anhaltenden Lebensgefahr hat Fahim seine Heimat schweren Herzens verlassen. Der Weg nach Europa war geprägt von viel Leid. Fahim lebt in einer Unterkunft für Geflüchtete, er teilt sich sein Zimmer mit drei weiteren Personen.

So wie Fahim geht es vielen Menschen, die bei Refugio München um Hilfe bitten. Ein Großteil der Menschen, die aus ihrem Heimatland fliehen mussten, haben eines oder mehrere traumatische Ereignisse erlebt. Traumata sind extrem belastende Ereignisse, außergewöhnliche Bedrohungen oder Katastrophen. Wichtig ist dabei zu wissen, dass nicht jede Traumatisierung zu einer behandlungsbedürftigen

Störung führt. Allerdings wissen wir auch, dass sich das Risiko für eine psychische Erkrankung mit zunehmender Anzahl von traumatischen Ereignissen erhöht. Wenn dann noch weitere Faktoren vorhanden sind, wie zum Beispiel geringe soziale Unterstützung, wenig Alltagsstruktur, mangelnde Zukunftsperspektive und Schuldgefühle steigt die Wahrscheinlichkeit für eine Traumafolgestörung weiter.

Fahim hat in seinem Heimatland und auf der Flucht zahlreiche traumatische Erfah-

**Traumata sind extrem belastende
Ereignisse, außergewöhnliche
Bedrohungen oder Katastrophen.**

rungen erlebt. Besonders belastend ist für ihn der Tod des Bruders. Fahim gibt sich selbst die Schuld dafür: er hatte seinen Bruder gebeten bei der kleinen Schwester zu bleiben, während der Rest der Familie die Tante besucht hat.

In Deutschland fühlt sich Fahim oft einsam, er vermisst seine Familie. Die Tage im Camp sind alle gleich, es gibt nichts zu tun.

Eine der häufigsten psychischen Erkrankungen nach traumatischen Erlebnissen ist die Posttraumatische Belastungsstörung.

Ein zentrales Merkmal dieser Störung ist das Wiedererleben der traumatischen Ereignisse. Betroffene werden immer wieder mit inneren Bildern oder Filmen des Erlebten konfrontiert und können diese nicht kontrollieren. Häufig erleben sie die traumatischen Situationen auch in Form von Alpträumen immer wieder neu.

Hinzu kommt eine starke Anspannung, die sich in Schreckhaftigkeit und einer empfundenen permanenten Bedrohung äußern kann. Betroffene versuchen zudem Gedanken und Erinnerungen an das Ereignis oder auch Aktivitäten, Situationen oder Menschen, die sie mit dem Ereignis in Verbindung bringen, zu vermeiden. Sehr viele unserer Klient*innen leiden so sehr unter der Belastung, dass sie nicht mehr weiterleben möchten, einige haben auch bereits Suizidversuche unternommen.

Fahim träumt fast jede Nacht von seinem Bruder. Er sieht seinen reglosen Körper, seine großen Augen, die ihn bittend ansehen und überall Blut. Immer wieder muss er zudem an eine Situation auf dem Flüchtlingsboot denken, die einige Menschen nicht überlebt haben. Neben den schrecklichen Erinnerungen quälen Fahim auch die aktuelle Situation in der

Unterkunft und die Unsicherheit, ob er in Deutschland bleiben darf.

Vor allem die Kombination aus schwierigen Lebensbedingungen und psychischen Erkrankungen sind für viele Menschen mit Fluchterfahrung sehr belastend. Daher arbeiten wir bei Refugio München multidisziplinär: neben einem therapeutischen Angebot bekommen alle Klient*innen auch sozialpädagogische Unterstützung. Gerade zu Beginn einer Behandlung stehen die Probleme im Alltag oft im Vordergrund. Für eine erfolgreiche Traumatherapie benötigen Betroffene Sicherheit und Stabilität. Meist werden in der Therapie zunächst Techniken erarbeitet, wie sich Betroffene nach Alpträumen, wenn Flashbacks oder ungewollte Erinnerungen auftreten, verhalten können. Was kann ich tun um möglichst schnell wieder „im Hier und jetzt“ anzukommen? Wie kann ich mehr Struktur in meinen Alltag erreichen?

Wenn diese Form der Stabilität und Sicherheit erreicht wurde, können wir uns in der Therapie mit den traumatischen Erlebnissen auseinandersetzen.

Fahim hat in der Therapie gelernt, was er tun kann, wenn er schweißgebadet von einem Alptraum aufwacht. Das hilft ihm sehr. Ein Praktikum gibt seinem Alltag wieder mehr Struktur. Der nächste Schritt in der Therapie wird sein, sich den traumatischen Ereignissen zu stellen. Gemeinsam mit seiner Therapeutin möchte Fahim diesen Schritt gehen.

**Fahim hat in der Therapie gelernt,
was er tun kann, wenn er schweißgebadet
von einem Alptraum aufwacht.**

Dr. phil. Alexandra Liedl ist als Psychologin und psychologische Psychotherapeutin bei Refugio München in der Forschungsabteilung



STARCK

BLEIBEN

Die Hilfe für traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete ist wegen der schweren Schicksale und der vielen sozialen Themen meist nur im Team möglich. Bei Refugio München unterstützen sich unsere Mitarbeiter*innen gegenseitig und arbeiten Hand in Hand. Externe Supervision gehört da auch dazu. Ein Gespräch mit Supervisorin Renate Graf erläutert, wie eine solche externe Unterstützung funktioniert und abläuft.

Renate, du hast schon häufig bei Refugio München Supervision gemacht. Welche Fachkräfte betreust du generell?

Hauptsächlich Sozialpädagog*innen, aber auch Psycholog*innen, Politolog*innen, Ethnolog*innen oder Mediziner*innen, die mit Geflüchteten arbeiten.

Die Menschen in diesen Bereichen müssen sich wie die Mitarbeiter*innen bei Refugio München mit furchtbaren

Schicksalen auseinandersetzen. Wie hilfst du ihnen dabei?

Das Wichtige ist, sich die eigenen Gefühle erstmal klarzumachen, zu spüren und mitzuteilen. Die ressourcenorientierte Arbeit ist sehr wichtig, dass man sich nicht nur auf die schrecklichen Dinge konzentriert, sondern auch auf die unfassbar vielen Ressourcen, die Geflüchtete haben, sonst hätten sie die Flucht nicht geschafft.

Eine der Aufgaben von Supervision ist auch, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Überlastung zu schützen. Wichtig ist dabei der systemische Gedanke, also in welchem Umfeld befindet sich die Person, um die es geht, z.B. die Familie, eine Religionsgemeinschaft oder die eigene Community. Und wo kann die Person dort auch Unterstützung bekommen.

Wie läuft so eine Supervision ganz praktisch ab?

Ich mache am Anfang eine Befindlichkeitsrunde. Es ist wichtig zu wissen, wie es meinen Kolleginnen und Kollegen geht, gerade in Corona-Zeiten. Wenn jemand alleinerziehend ist und zwei Kinder in Quarantäne hat, ist das eine andere Arbeitssituation.

Und dann erarbeiten wir einen Fall oder ein Thema. Ich höre erst einmal zu und stelle Fragen über die jeweiligen Klient*innen, z.B. wie sprechen sie Deutsch oder

wie ist die Rollenverteilung in der Familie. Wir tragen die Informationen zusammen und dann ist meine Aufgabe, dem eine Struktur zu geben und die Themen zu priorisieren. Das Ziel geben die Kolleginnen und Kollegen vor und wir erarbeiten gemeinsam wie man das in kleinen Schritten erreicht. Wir klären auch, was ist meine Aufgabe als Sozialarbeiter*in und was muss jemand anders machen, wie z.B. das Sozialamt. Wir arbeiten häufig daran, wie man sich abgrenzen kann.

Wir hatten zum Beispiel mal den Fall einer geflüchteten Person, die schwer krank war, die Operation war endlich organisiert und dann wurde sie in eine andere Stadt verlegt. Einfach so aus bürokratischen Gründen, da verzweifelt man fast. Aber dann müssen wir daran arbeiten, aus der hilflosen Wut zu kommen, die nächsten Schritte definieren, evtl. andere Unterstützung organisieren und wieder in Aktion treten.

Was sind die Voraussetzungen, damit die Supervision funktioniert?

Das Allerwichtigste ist Vertrauen. Supervision ist ein geschützter Raum und es geht nur unter absoluter Schweigepflicht, das gilt für mich und alle Kolleg*innen in der Gruppe. Ein gewisses Vorwissen über die Situation von Geflüchteten ist für mich auch hilfreich. Es ist schon gut zu wissen wie eine Geflüchtetenunterkunft

Das ist eine Sache der Selbstfürsorge und das heißt abgrenzen, für Pausen sorgen, für sich selbst sorgen und Distanz zu den Schicksalen bekommen.

aussieht. Und da ich oft die Tränen der anderen erbe, habe ich auch selber Supervision.

Welche ganz konkreten Tipps hast du für Haupt- aber auch für Ehrenamtliche, die Geflüchteten helfen, damit sie selbst die Belastung aushalten können?

Wer in dem Bereich arbeitet, muss selbst stark bleiben. Das ist eine Sache der Selbstfürsorge und das heißt abgrenzen, für Pausen sorgen, für sich selbst sorgen und Distanz zu den Schicksalen bekommen. Einige machen Sport, andere machen Musik oder irgendein anderes Hobby. Das würde ich allen raten, man muss wissen, was einem gut tut und das auch machen. Ich habe mal mit einer Kollegin gearbeitet, die sich furchtbare Schicksale anhören musste. Ihr hat es z.B. geholfen, zuhause erstmal die Kleidung zu wechseln. Eine andere hat erzählt, dass sie in die Innenstadt unter Menschen geht, mit denen sie aber nicht sprechen muss. Es ist ganz verschieden.

Teamsitzungen sind auch sehr wichtig, da helfe ich dann, Strukturen zu schaffen, dass es einen Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen gibt. Für Berater*innen, die alleine arbeiten, ist es viel schwieriger, im Team kann man auch mal Unmut rauslassen und frisst nicht alles in sich rein.

Und auch für Ehrenamtliche ist der Austausch sehr wichtig, um nicht alles allein zu verarbeiten.



Zur Person

Renate Graf ist Diplom Psychologin und hat eine Zusatzausbildung in systemischer Paar- und Familientherapie. Sie arbeitet seit vielen Jahren unter anderem als Supervisorin für Sozialarbeitende, die in Unterkünften für Geflüchtete tätig sind und hat auch schon bei Refugio München Teams begleitet.

MEHR ALS EIN FOTOKURS



Das Riesensrad am Königsplatz ist eines der Lieblingsmotive von Ibrahim.

An einem kalten Nachmittag im Februar stehe ich vor der Eingangstür der Refugio Kunstwerkstatt. Hier findet der Fotoworkshop für geflüchtete Kinder und Jugendliche statt. Heute möchte ich einige der Teilnehmenden kennenlernen. Wer sind sie und warum kommen sie regelmäßig zum Fotoworkshop?

VON PAUL KUHLMANN

Nach intensiver Suche hat die Refugio Kunstwerkstatt Anfang 2021 neue Räumlichkeiten gefunden. Und die können sich sehen lassen: In dem über 100 Jahre alten ehemaligen Münchner Gesundheitshaus entsteht gerade ein Zentrum für Kunst und Kultur mit Ausstellungsbe reichen für Münchner Künstler*innen. Auf knapp 9.000 Quadratmetern und direkt in der Münchner Innenstadt. Die Refugio Kunstwerkstatt hat hier ihren Platz gefunden.

Am Eingang treffe ich zunächst auf Mustafa, einen jungen Mann um die 20. Er lächelt mich fröhlich an. Wir kommen direkt ins Gespräch. Mustafa erzählt mir, dass

er seit etwa eineinhalb Jahren regelmäßig zum Workshop kommt. Ein Freund hat ihm im Herbst 2019 vom Kino Asyl erzählt, dem Filmfestival, das Refugio München jedes Jahr mit dem Münchner Medienzentrum veranstaltet. Geflüchtete kuratieren hier Filme aus ihren Heimatländern. Mustafa gefiel die Idee sofort und er wollte mitmachen. Er entschied sich für den Film „Ghost hunting“ über den Umgang mit politischen Gefangenen in Palästina und wollte den Film live vor Publikum anmoderieren. Doch dann kam Corona. Das Kino Asyl musste online stattfinden. „Das war nicht dasselbe,“ erklärt mir Mustafa mit enttäuschem Blick. Zum Glück blieb es nicht dabei. Seit einem Jahr kommt er regelmäßig zum Fotoworkshop. Mustafa nutzt unser Angebot, um neue Kontakte zu knüpfen und Orte in München zu entdecken: „Hier kann ich Leute kennenlernen. Beim Fotografieren geht das gut, gerade wenn wir draußen in der Stadt unterwegs sind.“ Den Fotoworkshop nutzt er auch, um eine Arbeit zu finden. Er zeigt mir Bewerbungsfotos für eine Ausbildung zum Fachinformatiker. Die Bilder hat er hier gemacht.

„Hallo, ich bin Ibrahim“, begrüßt mich nun ein junger Mann, der gerade durch die Tür kommt. Er erzählt, dass er aus Nordsyrien kommt und als Kurde erst vor dem IS und dann vor dem Assad Regime fliehen musste. Als ich ihn frage, warum er regelmäßig zum Fotoworkshop kommt, holt er sofort sein Handy aus der Tasche und hält es mir stolz hin. Sein Instagram Profil ist voller Fotos, die er in der Münchner Innenstadt gemacht hat. Einige schwarz-weiß Bilder: das große Riesensrad im Werksviertel, der Königsplatz. Dazu hat er Porträt-Bilder von Menschen in München gemacht: „Ich frage manchmal einfach Leute, ob ich sie fotografieren darf. Die meisten sagen Ja.“ Ibrahim ist offensichtlich fotobegeistert und sehr talentiert. Im Fotoworkshop kann er sein Talent weiterentwickeln und bekommt so mehr Selbstvertrauen.

Neben Mustafa und Ibrahim sind noch einige weitere Jugendliche im Raum. Zum Beispiel zwei Mädchen, vielleicht 15 Jahre alt. Etwas verlegen stehen sie vor dem riesigen Fotodrucker. Die eine hat gerade Porträtbilder von ihrer Freundin gemacht, draußen im Innenhof vor



Ibrahim ist begeisterter Fotograf.



Die Frauenkirche als Wahrzeichen von München darf natürlich auch nicht fehlen.

einer großen Graffitiwand. Max Kratzer, der den Fotoworkshop seit über 10 Jahren leitet, hat den beiden dabei geholfen und zieht nun die fertig entwickelten Bilder aus dem Drucker. „Das hier ist super“, sagt Max und reicht ihnen ein fertiges Bild. Darauf zu sehen ist eines der Mädchen. Selbstbewusst blickt sie in die Kamera. Nun mustert sie das Bild, noch immer verlegen, aber auch mit Stolz erfüllt. „Möchtest Du mal Fotografin werden?“, frage ich. Sie überlegt. „Fotografin oder Kindergärtnerin.“

„Die Kids sollen hier Spaß haben, raus kommen aus den Unterkünften und mit unseren Fotoapparaten die Stadt entdecken. Das Angebot halten wir bewusst niedrigschwellig, damit viele mitmachen können“, erklärt Max. Der Workshop bietet den Kindern wertvolle pädagogische Unterstützung. Das ist besonders wichtig, da viele der Kinder in unsicheren, teils prekären Lebensverhältnissen aufwachsen. „Oft reden wir über Probleme zu Hause oder Stress in der Schule. Es gibt Tage, an denen reden wir mehr als zu Fotografieren“, sagt Steffi Uhlenbrock. Sie ist auch Fotografin und betreut mit Max die Jugendlichen und leitet sie an. Es kommt vor, dass ein Kind Anzeichen für psychische Probleme zeigt. Dann stimmen sich die beiden Kursleiter*innen mit den therapeutischen Fachstellen von Refugio München ab, erklärt Max: „Unser Workshop ist eben mehr als ein Fotokurs.“

Fotos: Ibrahim, Portrait: Max Kratzer

FAIRE VERFAHREN

FÜR TRAUMATISIERTE GEFLÜCHTETE VON ANFANG AN

Asylsuchende, die in Oberbayern verbleiben, sind für ca. zwei Wochen in der sogenannten Kurzaufnahme in München. Ein Team des Projektes SoulCaRe von Refugio München ist vor Ort, um in dieser kurzen Zeit traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete zu identifizieren und zu unterstützen. Warum das so wichtig ist, zeigt das Beispiel von Nakib:

Der 15jährige Nakib (Name geändert) aus Afghanistan ist mit seiner Mutter im Sommer 2021 in München angekommen. Die Mutter ahnte die psychischen Probleme ihres Sohnes, konnte ihm aber - selbst durch Erlebnisse auf der Flucht traumatisiert - nicht helfen.

Eine Peer-Beraterin aus dem Früherkennungsprojekt SoulCaRe bemerkte Auffälligkeiten im Verhalten des Jungen und organisierte einen Termin beim Kinder- und Jugendpsychiater von Refugio München.

Im ersten Termin wirkte Nakib sehr verzweifelt, er konnte kaum sprechen. In zwei weiteren Terminen kamen die furchtbaren Erlebnisse hoch: Nakib war von Taliban schwer sexuell misshandelt worden. Seine Mutter wusste davon nichts und sollte es auch nicht erfahren.

Nakib hat aufgrund seiner schweren Erkrankung sofort einen Therapieplatz bei Refugio München bekommen. Das SoulCaRe Team informierte die Regierung von Oberbayern über die besonderen Bedarfe zu Unterbringung, sodass er und seine Mutter in eine geeignete Unterkunft verteilt wurden.

Eine sehr große Herausforderung hatten beide aber noch vor sich: die Anhörung zum Asylverfahren. Minderjährige werden normalerweise nicht selbst angehört, doch Nakibs Mutter kannte die Gründe seiner Traumatisierung nicht. Die Gewalt, die er erfahren hatte und seine daraus folgende psychische Erkrankung sind aber asylrelevant. Deshalb hat eine Refugio München Sozialberaterin Nakibs Asylverfahren unterstützt. Von ihr begleitet und durch die Therapie stabilisiert, war er bereit, selbst in die Anhörung zu gehen und über die traumatisierende Gewalt in Afghanistan zu berichten. Das BAMF hat seine Asylgründe akzeptiert und ihm die Flüchtlingseigenschaft zuerkannt, weil er seine Geschichte glaubhaft vortragen konnte. Ohne die frühzeitige Diagnostik, die Therapie und Unterstützung, hätte keiner rechtzeitig von seinem Leiden erfahren und so wäre auch das Asylverfahren vermutlich negativ verlaufen.

Nakib macht jetzt gute Fortschritte in der Therapie und hat die Chance, sich zusammen mit seiner Mutter ein zuversichtliches Leben aufzubauen. Wir werden ihn dabei weiter unterstützen!



Das Früherkennungsprojekt SoulCaRe von Refugio München soll helfen, traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete frühzeitig zu identifizieren und zu unterstützen.

In der Kurzaufnahme im Münchner Norden verbleiben Asylsuchende ca. 2 Wochen bis sie auf die Unterkünfte in Oberbayern verteilt werden.



WARUM WIR SPENDEN BRAUCHEN

Wird Psychotherapie für traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete nicht vom Staat oder der Krankenkasse bezahlt? Warum müssen psychosoziale Zentren wie Refugio München mit Spenden unterstützt werden?

Eine medizinische Behandlung von Asylsuchenden muss in den ersten 18 Monaten ihres Aufenthalts in Deutschland von den jeweiligen Sozialämtern im Rahmen des Asylbewerberleistungsgesetzes genehmigt werden. Wenn es dabei um Psychotherapie geht, braucht es umfangreiche Antragspapiere, die nicht leicht zu erstellen sind, und die Bearbeitung dauert dann meist Monate. Wird die Behandlung genehmigt, erfolgt die Übernahme der Kosten erst ab dem Zeitpunkt der Genehmigung. Dasselbe gilt für Dolmetschende, deren Finanzierung ebenso aufwendig wie langwierig beantragt werden muss.

Für komplex traumatisierte Menschen, wie wir sie bei Refugio München behandeln, wären diese zusätzlichen Wartezeiten fatal. Die Menschen sind oft schon sehr lange krank, bis ihr Leiden erkannt wird. Dann noch einmal Monate verstreichen zu lassen, ist nicht vertretbar. Um eine Chronifizierung zu verhindern, um den Menschen Integration und einen stabilen Alltag zu ermöglichen, müssen und wollen wir sofort helfen. Und deshalb müssen wir diese Lücke mit Spenden füllen. Die jetzt 16jährige Khalida aus Afghanistan,

von der wir Ihnen bereits erzählt haben, ist ein gutes Beispiel: Sie kam mit ihrer Familie im Dezember 2019 nach München. Von den furchtbaren Erlebnissen in Afghanistan, aber auch auf der Flucht und dem Aufenthalt in Griechenland traumatisiert, hat sie sich Anfang 2020 bei Refugio München ange-

gemeldet. Wir haben sie sofort in Therapie aufgenommen und die Familie mit Beratung unterstützt. Bei Kindern und Jugendlichen ist die schnelle Hilfe besonders wichtig, deshalb bemühen wir uns hier, Wartezeiten zu vermeiden. Khalida hatte dann ca. 6 Monate Therapie, die ihr so entscheidend geholfen hat, dass sie jetzt eine exzellente Schülerin mit viel Hoffnung auf eine gute Zukunft ist. Hätte sie noch ein Jahr auf Hilfe warten müssen, sie hätte in dieser Zeit die Schule kaum besuchen können, sie hätte wohl nicht so schnell deutsch gelernt, sie hätte keine Freundschaften geschlossen - ihre Zukunft wäre ungewiss.

Deshalb sind wir Ihnen so dankbar für Ihre Spenden, nur mit dieser finanziellen Unterstützung können wir Therapie, Beratung und pädagogische Angebote aufrechterhalten und unsere Hilfe mit neuen Projekten ausbauen.



Auch die Refugio München Kunstwerkstatt muss über Spenden und Stiftungen finanziert werden.

VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

Ohne die Unterstützung von Spender*innen wäre unsere Hilfe nicht möglich – dafür herzlichen Dank!

Genauso möchten wir uns bei öffentlichen Geldgebern, Stiftungen, Verbänden und Unternehmen bedanken, die uns finanziell fördern, aber auch mit Aufmerksamkeit und Fürsprache.

Insbesondere möchten wir uns für die Spendenaktionen bedanken der:

- > Caspar Plautz GbR am Viktualienmarkt
- > Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hubert Burda Media und LifeFitness

Und die Unterstützung und Förderung der:

- > Beisheim Stiftung
- > BuntStiftung
- > Ernst und Rosa Schock Stiftung
- > Findelkind Sozialstiftung
- > Hackenberg Stiftung
- > Karl Bröcker Stiftung
- > Kolibri Interkulturelle Stiftung
- > Münchner Stiftungsverwaltung
- > RaKa. Stiftung

- > Stadtparkasse München Kinder- und Jugendstiftung
- > Sternstunden
- > Stiftung ANTENNE BAYERN hilft
- > SZ-Adventskalender

Sowie:

- > DATEV eG
- > Egetemeier Wohnkultur GmbH
- > Enterprise Autovermietung Deutschland
- > Henke, Rapolder, Frühe Ingenieurgesellschaft mbH
- > Hogan Lovells International LLP
- > IGWOW GmbH
- > INHECO GmbH
- > LEGO GmbH
- > Microsoft Deutschland GmbH
- > Modem conclusa GmbH
- > Plan-z Architekten
- > Reachbird Solutions GmbH
- > SBP GmbH
- > Tata Consultancy Services
- > Tebis Technische Informationssysteme AG
- > YogaBee Studio München

Helfen Sie traumatisierten Geflüchteten, damit sie eine hoffnungsvolle Zukunft haben:

Spendenkonto Förderverein

Refugio München e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE54 7002 0500 0008 8278 00

Refugio München wird unter anderem gefördert durch



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Bruderhilfe e.V. der Freimaurer Bayern Süd



Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

